

Wahlfachangebot Vorklinik

Wahlfachbezeichnung

Traumatisierungen und Traumafolgen im gesellschaftlichen Kontext

Institut / Klinik

Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie

Durchführende

Prof. Dr. Heide Glaesmer, Doreen Hoffmann, Dr. Yuriy Nesterko

Kurzbeschreibung

Psychische Traumata sind Ereignisse oder Situationen kürzerer oder längerer Dauer, die die körperliche Unversehrtheit oder das Überleben unmittelbar bedrohen. Darunter zählen zum Beispiel Naturkatastrophen, Unfälle, körperliche und sexuelle Gewalt, Kriegshandlungen usw.. Derartige traumatische Erfahrungen in Kindheit und Jugend und über die gesamte Lebensspanne haben vielfältige, komplexe und oft langfristige Folgen, die über Beeinträchtigungen der psychischen Gesundheit weit hinausgehen. Es steht heute außer Frage, dass neben klassischen Traumafolgestörungen (z.B. Posttraumatische Belastungsstörungen) und weiteren psychischen Störungen als Folge von Traumatisierungen auch körperliche Erkrankungen gehäuft auftreten (Glaesmer, 2014). Als angehende Ärzte und Ärztinnen werden sie somit nicht selten traumatisierten Patienten begegnen, unabhängig davon, ob sie aufgrund der Traumatisierungen oder deren gesundheitlichen Folgen Hilfe direkt bei ihnen suchen. Von besonderer Bedeutung sind Traumatisierungen, die von Menschen (willentlich) verursacht werden (sogenannte interpersonelle Traumatisierungen wie z.B. körperliche und sexuelle Gewalt, Kriegshandlungen), weil diese unmittelbar Fragen nach moralische-ethischen Werten und Fragen nach Schuld, Strafe und Gerechtigkeit mit sich bringen. Die Auseinandersetzung der Betroffenen mit der Anerkennung des erlittenen Leides und dem zur Rechenschaft ziehen der Täter begleitet die Bewältigung des Erlebten und der gesundheitlichen Folgen unmittelbar. Oft werden die Betroffenen damit allein gelassen oder nicht ausreichend unterstützt. Das Unrechtserleben behindert eine positive Bewältigung oft. Aus diesem Grund soll in der Lehrveranstaltung nicht nur auf die individuellen Folgen und deren Bewältigung fokussiert werden, sondern es sollen gesellschaftliche Bedingungen und Bemühungen thematisiert werden (z.B. Aufarbeitungskommissionen, Fonds zur Entschädigung der Opfer, psychologische Konstrukte zur gesellschaftlichen Perspektive).

Form

im Block und als Seminar

Termine und Ort

24.06.2021 15:00 bis 20:00 Uhr 25.06.2021 9:00 bis 18:00 Uhr 26.06.2021 9:00 bis 18:00 Uhr

Prüfungsmodalitäten

Referat

Mindestteilnehmerzahl

10

Anzahl Gruppen

1 x 15

empfohlen ab

1. FS

Einschreibungsmodalitäten

über die Abteilung Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie, E-Mail an Kristin.Doetsch@medizin.uni-leipzig.de (E-Mail mit Namen, Matrikel-Nr., Semester, Geburtsdatum, Geburtsort)

Ansprechpartner im Fach

Prof. Dr. Heide Glaesmer

Lehrinhalte

Einführung in die Psychotraumatologie (Traumaarten, gesundheitliche und weitere Folgen)
Einführung in wichtige Instrumente zur gesellschaftlichen Aufarbeitung von Traumatisierungen (z.B. Aufarbeitungskommission, Fonds, Anhörungen usw.)
Psychologische Konstrukte zum Verständnis der gesellschaftlichen Perspektive (Stigma/Diskriminierung, Schuld/Scham, social acknowledgement, ethical loneliness, disclosure) Arbeit an spezifischen Beispielen, ehemalige Heimkinder/Jugendliche in Jugendwerkhöfen in der DDR, politische Verfolgung und Repressionen in der DDR, sexualisierte Kriegsgewalt). Das Seminar beinhaltet eine Exkursion in die Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau e.V.

Lernziele

Ziel ist es, Grundlagenwissen der Psychotraumatologie zu vermitteln, die Komplexität und Langfristigkeit der gesundheitlichen Folgen zu unterstreichen und vor allem die gesellschaftliche Perspektive bei interpersonellen Traumatisierungen zu verankern und

damit die Sensibilität für die über Gesundheitsversorgung hinausgehenden Anliegen der Betroffenen zu schaffen. Mit dem Seminar soll ein besseres Verständnis vor allem für schwer traumatisierte Patienten, deren interaktionelle Schwierigkeiten und den Umgang mit diesen Patienten erarbeitet werden.